

Tendenz zur „Zehn-Minuten-Krone“

| Redaktion

Zirkonoxid gilt als Zukunftswerkstoff Nummer 1. Wen wundert es, dass in der Vergangenheit etliche Laborinhaber in ein kostspieliges vollwertiges CAD/CAM-Gerät mit eigener Fräseinheit investiert haben. Die Folge: Künftig werden wohl viele dieser Labore für Berufskollegen fräsen müssen, um ihre Maschinen auszulasten. „Dadurch bricht in einer breiten Schicht des Zahntechniker-Handwerks die Qualität weg“, warnt ZTM Rupprecht Semrau ... Die ZWL sprach mit ihm über Qualität, Geschäftsmodelle und die zahntechnische Realität.



Herr Semrau, seit zwanzig Jahren betreiben Sie ein Dentallabor. Zusätzlich haben Sie vor einem Jahr ein Fräszzentrum gegründet. Was hat sie dazu bewogen?

In den dreißig Jahren, in denen ich Zahntechniker bin, hat sich vieles gewandelt: Der Trend hin zu Ästhetik und Vollkeramik, andere Werkstoffe, modernere Produktionsmethoden, neue Märkte, bessere Mitbewerber ... Durch die Globalisierung entwickelt sich alles nur noch rasanter. Wer dem nicht schnellstens begegnet, dem machen die billigsten Asiaten in Kürze etwas vor.

Mit Ihrem Fräszzentren-Modell können Labore Gerüste günstig bei Ihnen fertigen lassen. Was ist der Hintergrund?

Viele Laborinhaber haben begriffen, dass sie nicht endlos weiterkostenintensiv produzieren können und Mitarbeiter sich womöglich stundenlang an einzelnen Arbeiten aufhalten, während Gerüste heute schneller und preiswerter hergestellt werden. Durch Auslagern können sich die Verblendtechniker ganz auf gewinnbringende Aufgaben konzentrieren. Das ist zeitgemäß und produktiv.

Auch andere CAD/CAM-Anbieter bieten Outsourcing an. Warum fiel Ihre Entscheidung zugunsten von Lava?

Mit Zirkonoxid wird viel experimentiert. Manchmal, wenn ich mir Fachzeitschriften ansehe, wird mir geradezu schwindlig. Da



ZTM Rupprecht Semrau gilt als zielgerichtet und ausdauernd – und als jemand, der ausspricht was viele Zahntechniker denken.

werden Wandstärken nicht eingehalten, Verbinderquerschnitte zu stark reduziert, Zirkonoxid abgestrahlt ... Es gibt Veröffentlichungen mit tollen Fotos riesiger Arbeiten und zum Teil mit Geschieben. Man wird geradezu geblendet und es wird suggeriert, dass das alles funktioniert und von jedem einfach nachgemacht werden könnte. Dabei haben viele Unternehmen nicht mal das einfachste Chipping im Griff. Fragt man nach ein paar Monaten bei den Autoren der Artikel nach, hat kaum eine der abgebildeten Brücken länger als ein halbes Jahr überlebt. So ähnelt CAD/CAM heute manchmal Feldversuchen à la „Try & Error“. Patienten dienen dabei als Versuchsobjekte. Das entspricht nicht meinen Vorstellungen einer zufriedenstellenden Partnerschaft, denn immerhin unterliegt auch mein Dentallabor – wie alle anderen auch – einer Produkthaftung. Zuerst

einmal müssen also wissenschaftliche Studien vorliegen, bevor man verantwortungsvoll mit Zirkon arbeiten kann. Indikationen für Lava werden z. B. erst freigegeben, wenn zweifelsfrei belegt ist, dass es für deren Versorgung geeignet ist. Daher können wir als Lava-Fräszzentrum auf alle freigegebenen Indikationen fünf Jahre Garantie gewähren. So stelle ich mir nachgewiesene Qualität vor.

Welche Gefahr sehen Sie in der Zukunft?

Im Vergleich zu anderen Vollkeramiken ist Zirkonoxid zwar erheblich zuverlässiger. Dennoch ist es kein Werkstoff, der Anwendungsfehler klaglos verzeiht. Wer die Anforderungen nicht genauestens einhält, wird Schiffbruch erleiden. Doch verschiedentlich wird der Eindruck vermittelt, dass man nur ein CAD/CAM-Gerät kaufen und losfräsen müsse. Die große Gefahr liegt darin, dass viele Laborinhaber genauso vorgehen. Wenn sie dann merken, dass sie es nicht schaffen, die teuren Geräte auszulasten, ernennen sie sich zum „Fräszzentrum“ und beginnen für Kollegen zu fräsen. Hier werden kapitalste Fehler begangen. Kürzlich besuchte eine Berufsschulklasse unser Fräszzentrum. Rund zwanzig Prozent der Azubis arbeiten im Alltag mit Zirkon. Wie dick Gerüste sein müssen, wusste keiner von ihnen. Querschnitte werden mal so und mal so gestaltet und in den Laboren Nichtwissen weitergegeben. Das ist verantwortungslos. Damit verärgern wir Kunden und Patienten. Und zu Asien braucht man